

Friedrich Sernetz

KARL SÄWERT

Ein Landschaftsmaler

MICHAEL IMHOF VERLAG

Umschlagabbildung: Karl Säwert – „Seerosenbucht mit Schilf und Boot“, Detail (Abb. 104)

Abbildungsnachweis: Alle Abbildungen F. Sernetz und Archiv

© 2023

Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG
Stettiner Straße 25 | 36100 Petersberg
Tel.: 0661-2919166-0 | Fax: 0661-2919166-9
info@imhof-verlag.de | www.imhof-verlag.de

Gestaltung und Reproduktion

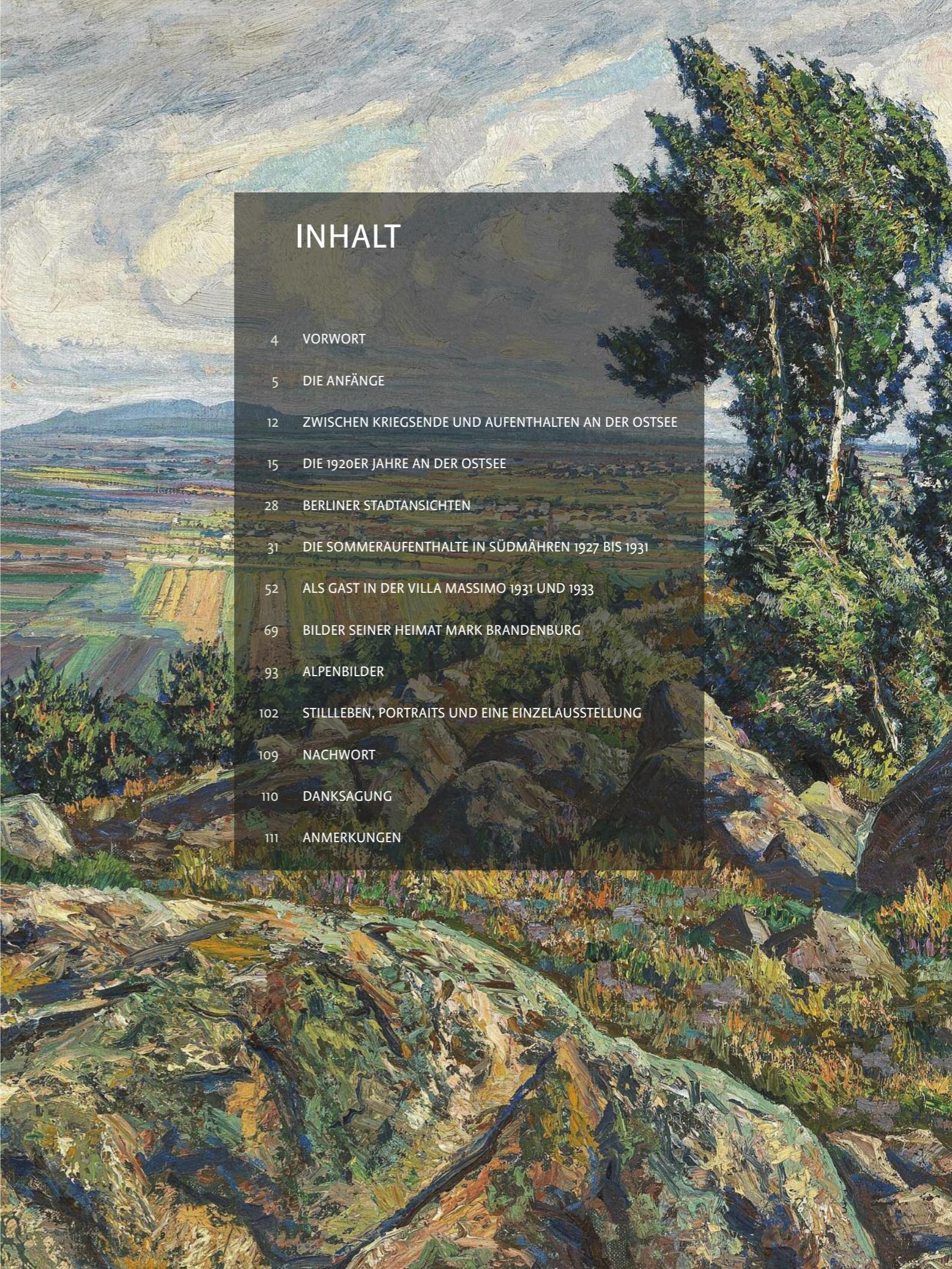
Meike Krombholz, Michael Imhof Verlag

Druck

mediaprint solutions GmbH, Paderborn

Printed in EU

ISBN 978-3-7319-1300-9



ZWISCHEN KRIEGSENDE UND AUFENTHALTEN AN DER OSTSEE

Die wenigen erhaltenen Bilder aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg und aus Säwerts Zeit als Soldat der Wehrmacht weisen darauf hin, dass hier ein junger Maler seine akademische Ausbildung zwar einsetzte, aber doch auch bereit war, Neues auszuprobieren. Die Abbildungen 5 bis 8 zeigen, dass er auf der Suche nach sehr unterschiedlichen Motiven und Darstellungsweisen war. Wir wissen nicht, was er vielleicht sonst noch in diesen Jahren gemalt hat und wenn, sind die Bilder verschollen.

Eindeutig datiert ist wenigstens ein Bild einer kleinen Serie von Bildern, die Säwert 1920 in der kleinen schwäbischen Stadt Bad Besigheim gemalt hat. Warum er ins Schwa-

Abb. 9: „Bad Besigheim – Blick von der Enzbrücke hinauf zum Rathaus“, Öl auf Hartfaser, 32,5 x 43 cm, rechts unten signiert Karl Säwert und datiert 1.7.1920¹⁶

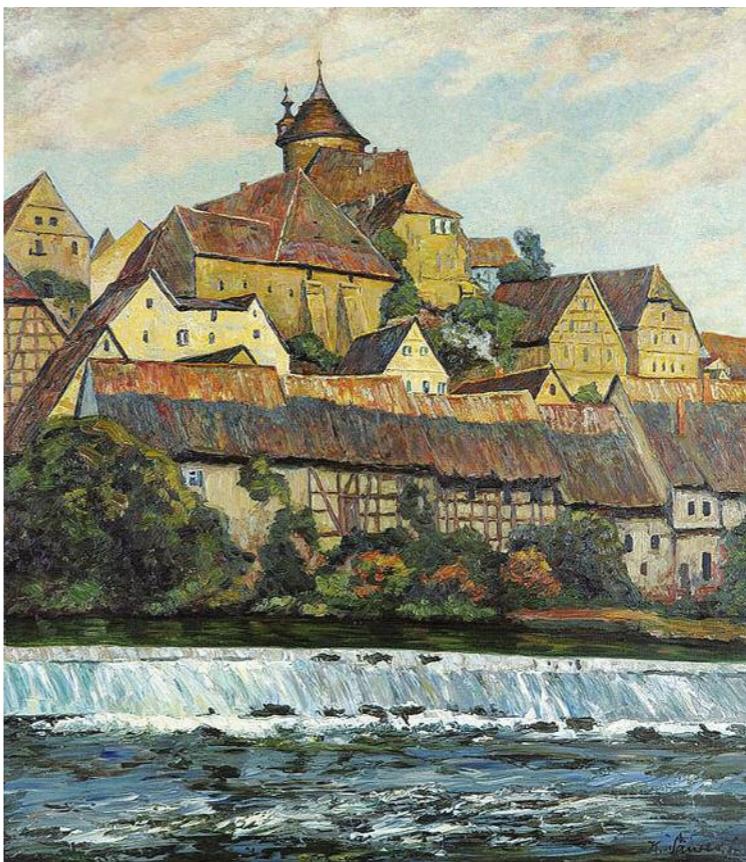


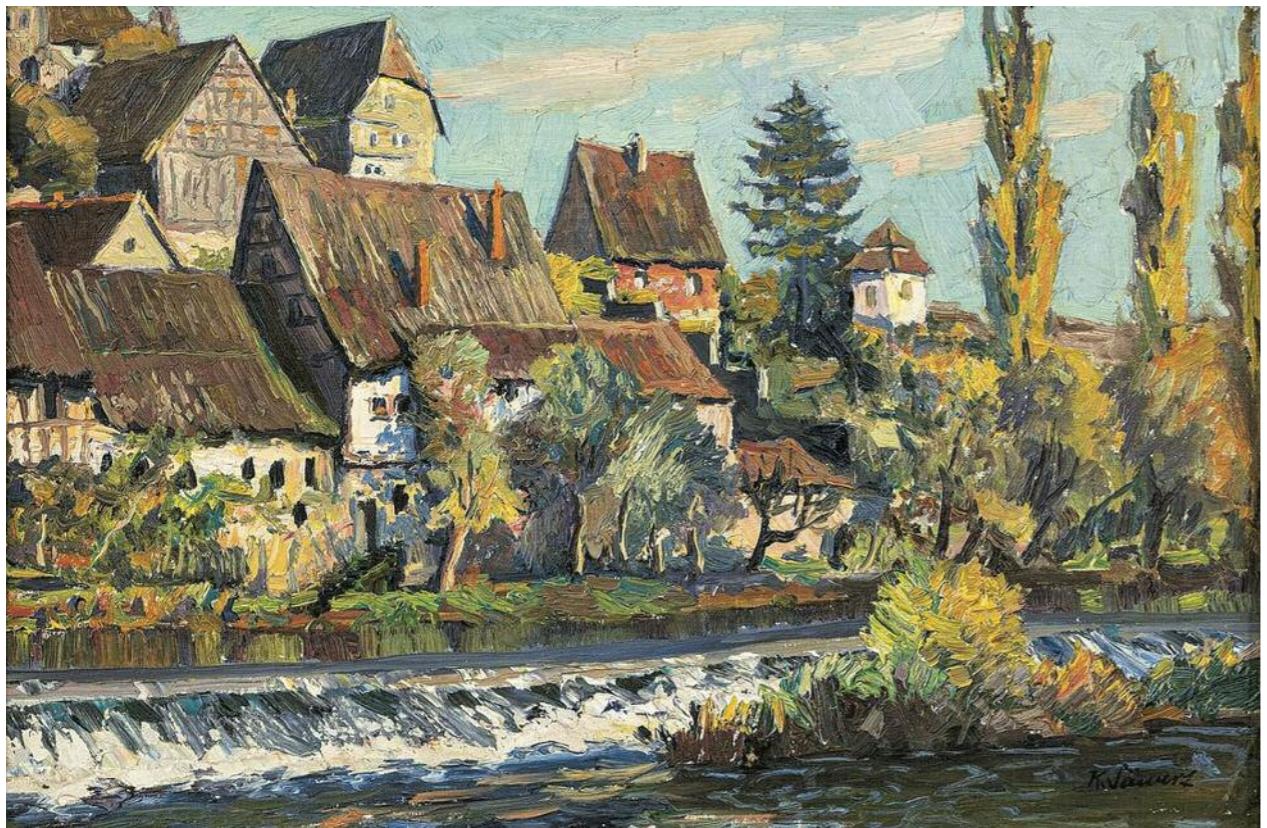
Abb. 10: „Bad Besigheim – Blick über das Enzwehr hinauf zum Schochenturm“, Öl auf Sperrholz, 80 x 70 cm, signiert K. Säwert¹⁷



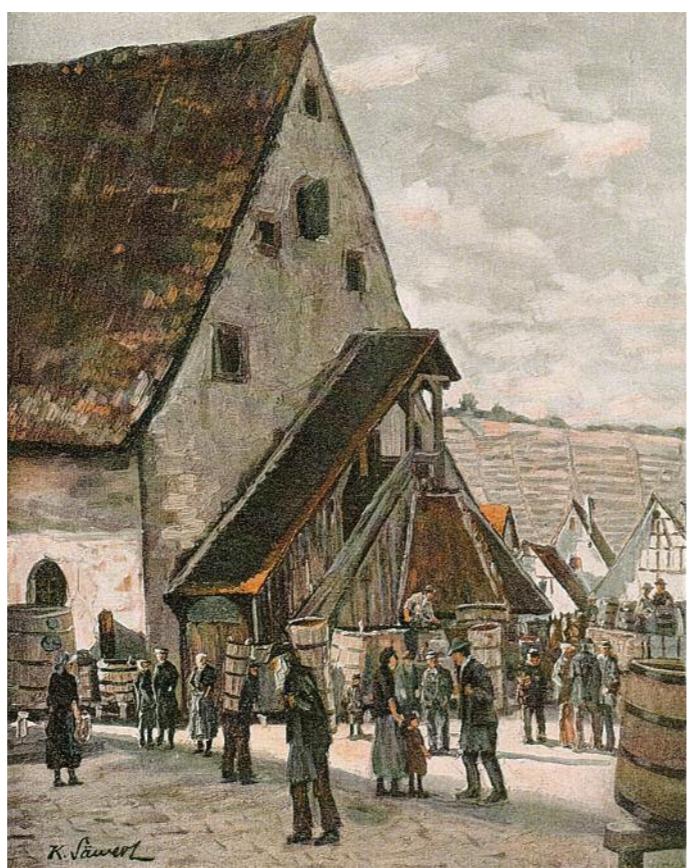
benland kam, konnte der Autor nicht herausfinden. Vielleicht hatte er dort Verwandte oder Bekannte. Bad Besigheim ist auch heute noch eine im Ortskern mittelalterlich geprägte Stadt am Zusammenfluss von Enz und Neckar. Für einen aus Norddeutschland stammenden jungen Maler war diese Stadt am Hochufer der Enz genau das ihm passende Motiv, das er in drei verschiedenen Ansichten festhielt. Beim Malen der Bilder Abb. 9 bis Abb. 11 musste er die Staffelei immer nur etwas drehen, um das Panorama der Altstadthäuser darzustellen. Man kann alle drei Bilder neben einander halten, um eine Gesamtansicht der am Fluss gelegenen Altstadt zu bekommen. Abb. 9, datiert 1.7.1920, zeigt den Blick von der Brücke hinauf zu dem mächtigen, oben gelegenen Rathaus. Die über die Enz führende Brücke aus dem 16. Jahrhundert wurde leider 1945 zerstört und wenig malerisch

wieder aufgebaut. Säwert hat die Stadtansicht durch einige an der Brücke spielende Kinder und ein paar Gänse am Ufer belebt. Anschließend (Abb. 10) richtet er im Hochformat den Blick auf den Schochenturm mit der ehemaligen oberen Burg. Die Darstellung der Häuser am Steilhang ist ähnlich wie in Abb. 9, jetzt aber sorgt das im Sonnenlicht über das Wehr fließende, blitzende Wasser für den Blickfang. Das Statische der Häuser wird aufgehoben durch die blauen, weißen und schwarzen Pinselstriche, mit denen er das schäumende Wasser malt. Zu guter Letzt malt Säwert noch den weiter rechts gelegenen Teil der Altstadt (Abb. 11). Jetzt jedoch stürzt nicht nur die Enz wild über das Wehr, sondern auch die am Ufer stehenden Obstbäume, Pappeln und Büsche sind ganz expressiv in der Pinselführung und in ihrer Farbigkeit dargestellt. Einzig und allein der Blick in den Himmel ist in allen drei Bildern völlig ähnlich und wenig expressiv, vielleicht war Säwert die Kulisse der Stadt und des Flusses wichtiger.

Auch die „Alte Kelter“ (Abb. 12) befindet sich in Bad Besigheim. Zu Säwerts Zeit 1920 wurde sie auch noch als Kelter und Weinkeller benutzt. Seit 1989 ist sie zur Stadthalle umgebaut, nur der Weinkeller wird noch genutzt. Das Hochformat wird geprägt vom hohen und steilen Dach der Kelter. Säwert belässt dem Gebäude und dem gesamten Bild durch dunkle braune und rostrote Farbtöne den mittelalterlichen Eindruck. Der Blick geht vom stark belebten Vorplatz über ein paar Giebelhäuser hinüber zu den Weingärten am Steilufer des Neckars. Ein Mann trägt eine Weinkraxe, große Fässer



vor dem Gebäude zeugen von der Bedeutung der Kelter. Wie sich noch später herausstellen wird, war Säwert nicht unbedingt ein Maler, der gelernt hat, wie man Menschen in ein Bild einfügt, um Lebendigkeit zu erzielen. Bis auf zwei männliche Gestalten im Vordergrund stehen alle dunkel gekleideten Personen, ob Kind, Frauen oder Männer, etwas steif auf dem Vorplatz. Und diese beiden Männer bewegen sich nahezu identisch mit angewinkeltem Arm, ebenfalls eher steif. Nur die vier im Hintergrund sich unterhaltenden Männer stehen locker beieinander. Im Gegensatz zu den Bildern Abb. 9 bis Abb. 11 hat Säwert den Himmel eher grau als blau getönt, obwohl die Sonne deutlich scheint, wie die Schatten und der kleine hellrote Dachausschnitt zeigen. Für Karl Säwert muss der mittelalterlich wirkende Ort ein mit den spitzgiebligen Fachwerkhäusern ein ihm ungewohnt interessantes Motiv gewesen sein. Warum sonst sollte er das in vier Bildern festgehalten haben?



linke Seite:

Abb. 11: „Bad Besigheim – Enzwehr“, Öl auf Sperrholz, 30 x 45 cm, signiert unten rechts K. Säwert, Privatbesitz

Abb. 12: „Bad Besigheim – Schwäbische Weinkelter“, Maße und Ausführung unbekannt, nach einem Kunstdruck in „Illustrierte Zeitung“, Nr. 4379, 1929, Verlag J. J. Weber Leipzig

DIE 1920ER JAHRE AN DER OSTSEE

Nach dem 1. Weltkrieg ist Karl Säwert an die Akademie zurückgekehrt. Die wirtschaftliche Erholung und die Nähe zur Ostsee dürften ihn auf die Idee gebracht haben, in den Sommermonaten an die Ostsee zu fahren. Die dort gelegenen Badeorte wie Swinemünde, Ahlbeck auf Usedom oder die Insel Rügen waren beliebte Urlaubsziele der Berliner. Dort ergaben die Küstenorte und die Ostseeküste selbst genügend viele Motive für den jungen Landschaftsmaler Säwert. Ihm war sicher auch bewusst, dass in den Sommermonaten dort eine ausreichend betuchte Badegesellschaft ein potentielles Publikum für Bilderkäufe darstellte. Zumindest war das bis zur Weltwirtschaftskrise 1927 vorstellbar. Vielleicht hatte er auch noch elterliche Unterstützung, um in den mondänen Badeorten als Landschaftsmaler aufzutreten.

Wie schon erwähnt, hat Karl Säwert zwar alle seine Bilder signiert, aber doch häufig nicht datiert. Manchmal kann man von den datierten Motiven abschätzen, dass ähnliche Sujets wohl im gleichen Jahr gemalt wurden. Aber sicher ist das nicht. Bei den Bildern von der Ostseeküste oder den Badeorten stammen die mit den frühesten Datierungen aus dem Jahr 1923. Vom Juli 1923 bis September 1923 muss er auf der Halbinsel Darß oder auf Rügen Ferien gemacht haben, denn von dort existieren einige Bil-



Abb. 13: „Bäume auf Darß“, Öl auf Leinwand, 50 x 65 cm, signiert und datiert unten rechts K. Säwert 16.9.23¹⁸

der. Auffallend ist bei den folgenden Bildern (Abb. 13 und Abb. 14), dass er das Meer nur als „Randerscheinung“ behandelt. Ihn interessieren dort mehr die im Wind bewegten Bäume auf der Sanddüne (Abb. 13) oder die nah am Strand verlaufende Allee (Abb. 14). Alleen waren für Karl Säwert auch in späteren Jahren immer wieder ein lohnenswertes Motiv.

Es war ein klarer, wolkenloser Tag, als Säwert die im Wind gepeitschten, etwas dünnen Bäumchen für malenswert hielt (Abb. 13). Die wenigen Blätter an den hoch oben befindlichen Zweigen hat er fast einzeln in unterschiedlichen Farben gemalt, wobei natürlich das Grün überwiegt und gegen den Himmel leuchtet. Hellgrün leuchten auch die Grasbüschel im hellgelben Sand der Düne, die von links nach rechts ansteigt und



Abb. 14: „Herbstmorgen auf Rügen“, Öl auf Leinwand, 75 x 59 cm, signiert und datiert rechts unten K. Säwert 1.9.23, Privatbesitz¹⁹



Abb. 15: „Ostseeküste“, Öl auf Leinwand, 38,5 x 57 cm, rechts unten signiert K. Säwert, Privatbesitz

einen Zipfel der Ostsee freigibt. Vor dem scharf gegen das Himmelsblau abgegrenzten Horizont ist sogar noch das Weiß der brechenden Wellen erkennbar.

Auch wenn der „Herbstmorgen auf Rügen“ (Abb. 14) zunächst einen völlig anderen Eindruck als Abb. 13 erweckt, sind doch große Ähnlichkeiten zwischen beiden Bildern festzustellen. Die im Wind stehende Alleeäume wachsen geneigt hoch in den klaren blauen Himmel und decken das Himmelsblau fast gänzlich ab. Sie sind ebenso vom Wind zerzaust wie die beiden Bäumchen in Abb. 13, ihre Blätter reflektieren gelbgrün bis hellbraun das Sonnenlicht. In den gleichen Farben malt Säwert die Felder und Wiesen zu beiden Seiten des Weges. Der auf die Häuser zulaufende Sandweg mit seinen Furchen zeigt die Gelbfärbung wie die große Düne in Abb. 13. Kaum erkennbar, fast verloren geht einsam eine Person auf die Wohnhäuser zu. Die im Hintergrund liegende, tiefblaue, ruhige Ostsee grenzt sich wiederum analog vom hellblauen Himmel ab. Mit der üppigen Farbgebung, den fast schwarzen Baumstämmen und deren Schatten wirkt das Bild ungemein lebendig.

Das Bild „Ostseeküste“ (Abb. 15) dürfte Karl Säwert ebenso wie das vorhergehende Bild auf Rügen gemalt haben. Vielleicht hat er in einem der Häuser in Abb. 14 sogar gewohnt. Jedenfalls ist das Motiv in Abb. 15 offensichtlich nahe dem „Herbstmorgen“. Man sieht



gerade noch eines der Häuser und den zur Ostsee hin abschüssigen Hang. Der Reiz des Bildes bzw. der Reiz, dieses Bild zu malen, lag wohl an der veränderten Wettersituation. Säwert hat auch später viel Wert auf die Wiedergabe der Bewölkung gelegt. Die nicht sichtbare Sonne beleuchtet trotz eher grauen Wolken die kleine Bucht mit dem vom Wind bewegten Seegras. Dessen braungelbe Färbung deutet schon den Herbst an. Vermutlich ist das Bild ebenfalls im September 1923 gemalt worden wie Abb. 14. Zwei Jahre später wurden beide Bilder von dem jung vermählten Ehepaar Pelikan erworben. Franz Pelikan und seine Frau haben in dieser Zeit Urlaub auf Usedom gemacht und dort Karl Säwert kennengelernt. Sie kamen aus der eher kleinen Marktgemeinde Wolframitz in Südmähren, damals Tschechoslowakei. Der Kauf beider Bilder führte nicht nur zu einer Bekanntschaft mit Karl Säwert, sondern daraus entstand eine Freundschaft und eine Einladung, die beiden doch in Wolframitz zu besuchen. Karl Säwert nahm nicht nur die Einladung an, er verbrachte von 1927 bis 1931 jeweils die Sommermonate in Südmähren und wohnte bei der Familie in Wolframitz. Diese malerisch sehr fruchtbaren Jahre Karl Säwerts werden in einem eigenen Kapitel noch geschildert. Interessant ist dabei auch, dass das Bild „Herbstmorgen auf Rügen“ im Jahr 1924 in der Ausgabe Nr. 4153 der damals weit verbreiteten „Illustrierte Zeitung“ des J.J. Weber Verlags in Leipzig farbig und ganzseitig gedruckt wurde. Der Bildtitel dürfte vom Maler selbst stammen²⁰. Zu dieser Zeitung hatte Karl Säwert auch in den folgenden Jahren einen guten Kontakt. Mindestens 6 weitere seiner Bilder wurden dort als Kunstdruck veröffentlicht.

Abb. 16: „Das Salzhaus bei Neuendorf auf Rügen“, Öl auf Leinwand, 42 x 62 cm, datiert und signiert rechts unten K. Säwert 26.6.23, Privatbesitz

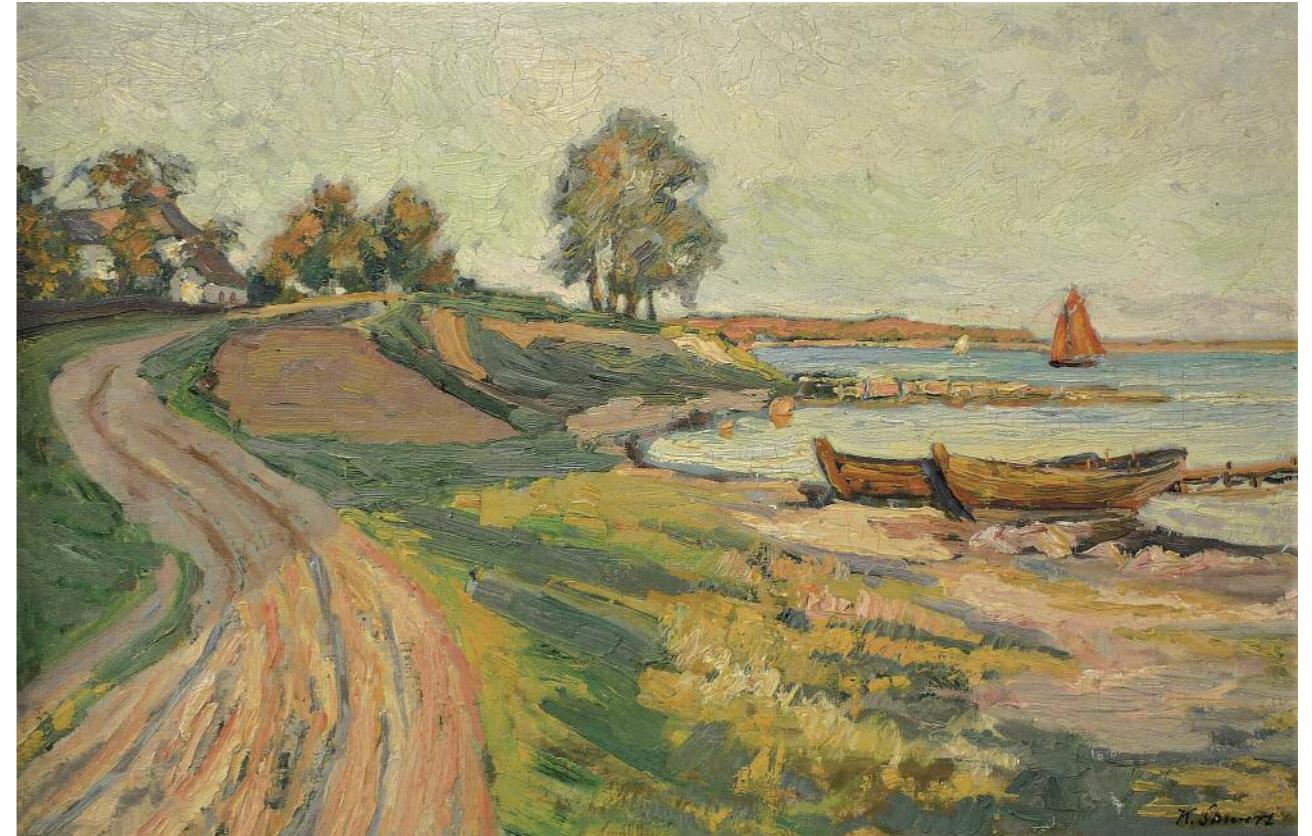


Abb. 17: „Ostseeküste Darß“, Öl auf Leinwand, 38 x 55 cm, signiert unten rechts K. Säwert, Privatbesitz

Karl Säwert war im Sommer 1923 an mehreren Orten an der Ostsee, wie man den vorhergehenden Bildtiteln entnehmen kann. Im Juni 1923 hat er auf Rügen „Das Salzhaus bei Neuendorf“ (Abb. 16) gemalt. Es ist deshalb hier von Bedeutung, weil Säwert das Motiv eines sich von vorne nach hinten schlängelnden Weges in der Bildmitte immer wieder bei seinen Landschaftsbildern verwendet hat. Der Blick auf das an der Küste stehende Haus genügte ihm, den Eindruck eines ruhigen Sommertages festzuhalten. Das Getreidefeld mit seinen weißen Ähren ist noch nicht goldgelb bzw. erntereif. Der leicht bewölkte hellblaue Himmel und die geringe Schattenbildung deuten einen frühen Nachmittag an. Es ist ein gefälliges Landschaftsbild aus Säwerts frühen Jahren.

Farblich sehr ähnlich wie Abb. 16 gestaltet Säwert die „Ostseeküste Darß“ (Abb. 17). Wieder windet sich ein Sandweg vom Ort des Malers weg nach hinten der Küste folgend. Die Schatten färben die noch eher gelblichen Strandwiesen grünlich. Die Szene ist menschenleer, Säwert lässt die nachmittägliche Ruhe der Szenerie allein mit den aufeinander folgenden Meeresbuchten, den am Ufer liegenden Ruderbooten und dem etwas am Hochufer stehenden, fast verborgenen Bauernhof entstehen. Ein Segelboot mit braunen Segeln, noch nicht angelandet, passt farblich genau zu der gesamten Szene. Vielleicht haben das Bild die Bewohner des Hofes erworben, wie es in späteren Jahren nachweislich oft geschah.



Abb. 18: „Fischer an der Ostseeküste“, Öl auf Leinwand, 46 x 65 cm, unten rechts signiert und datiert K. Säwert 18.7.23²¹

Abb. 19: „Fischerboote am Steg“, Öl auf Leinwand, 32 x 60 cm, unten rechts signiert und datiert K. Säwert 2.7.24,
Privatbesitz

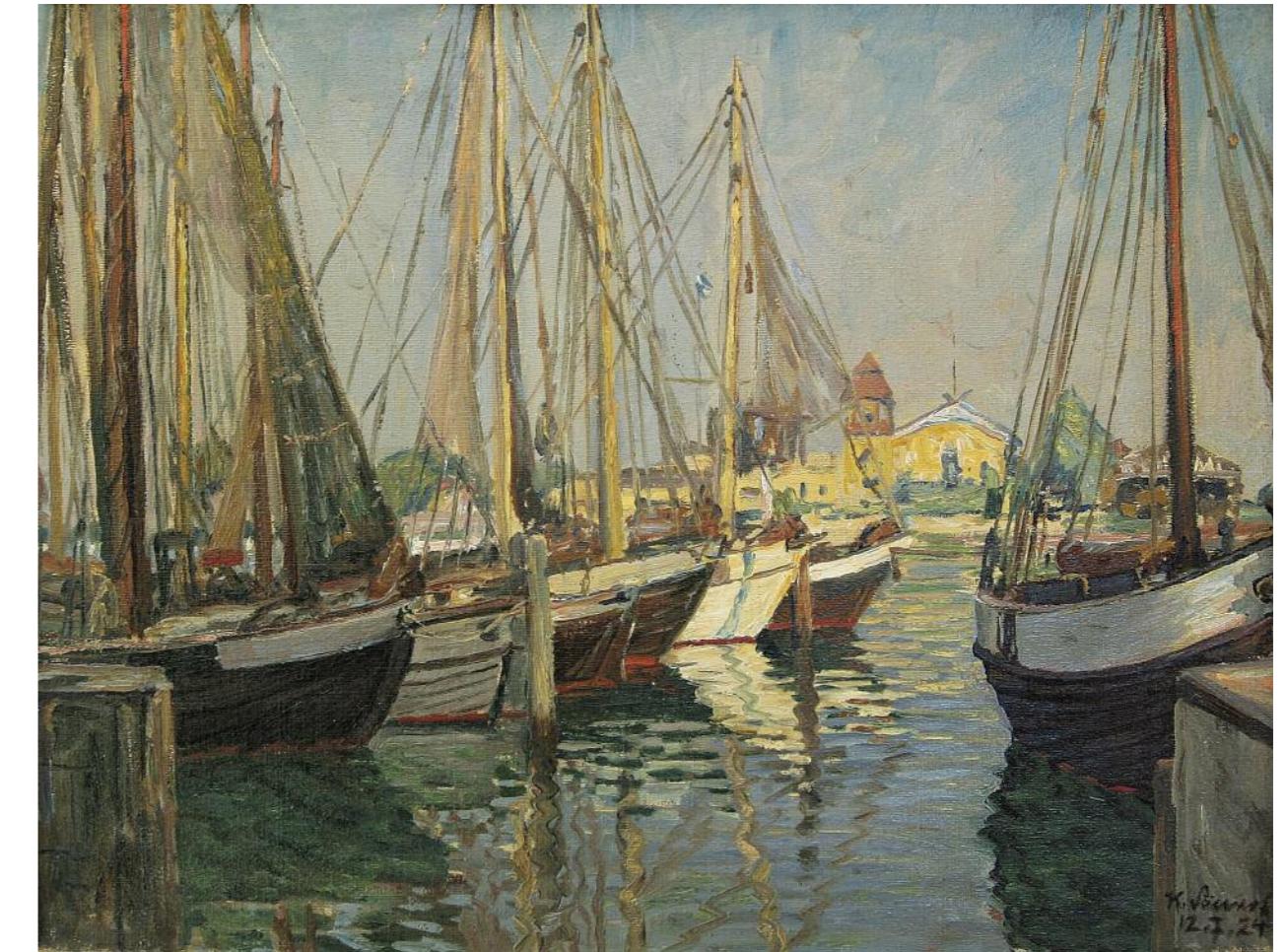
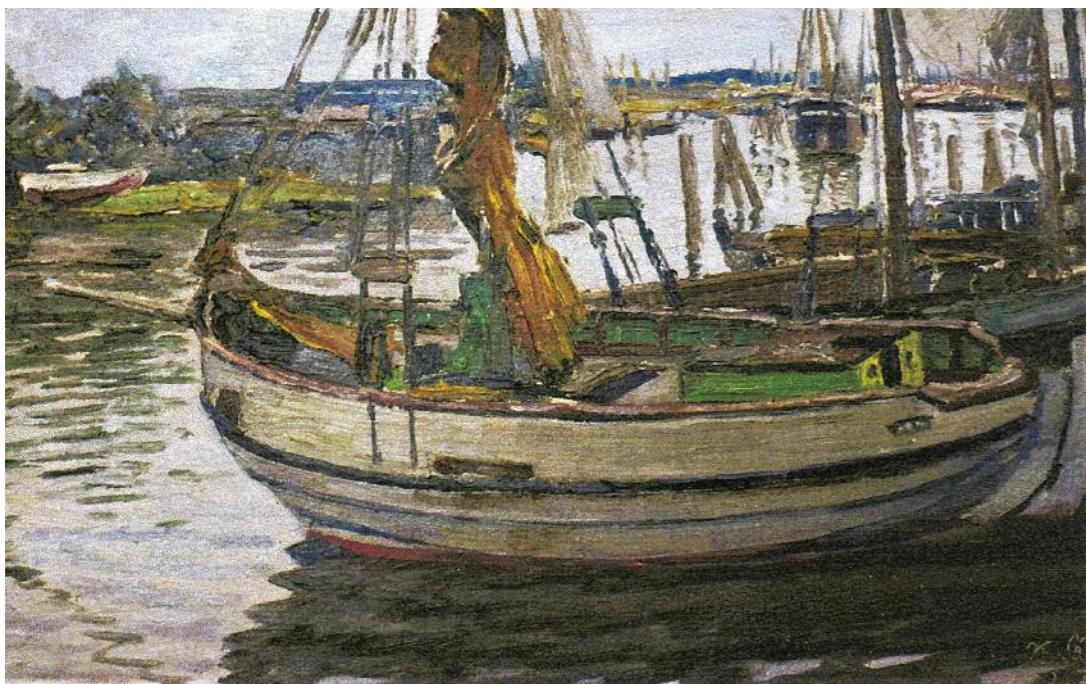


Abb. 20: „Fischerboote im Hafen“, Öl auf Leinwand, 48 x 64 cm, signiert und
datiert K. Säwert, 12.7.24,
Privatbesitz

Im Juli 1923 malt Karl Säwert im Gegensatz zu den vorhergehenden Bildern eine sehr lebendige Szene. In Abb. 18 stehen mehrere „Fischer am Ostseestrand“. Sie reinigen im Abendlicht ihre Netze. Die Sonne ist schon untergegangen, der Himmel aber noch rosa gefärbt und gibt genügend Licht, so dass sich die Fischer und ihre Netze in der ruhigen See spiegeln. Säwert hat die leichte Bewegtheit der Wellen gekonnt durch schwarze und helle Pinselstriche dargestellt. Er legt den Horizont relativ hoch ins Bild, damit die Fischer die volle Aufmerksamkeit des Betrachters erfahren. Erstaunlich ist auch, wie natürlich sich die Männer bewegen. Die Körperhaltung ist Säwert um vieles gekonnter gelungen als in Abb. 12.

1924 verlebte Karl Säwert den Sommer wieder an der Ostsee. Diesmal besuchte er das bekannte Seebad Swinemünde mit seinem mondänen Badestrand. Da er vom Verkauf seiner Bilder lebte, war es ihm wichtig, an Orten zu malen, wo ein spendables Publikum zu erwarten war. Das vom Format her ungewöhnliche Bild „Fischerboote am Steg“ (Abb. 19) ist eher rasch skizziert, aber deswegen nicht weniger idyllisch. Die Boote sind eng aneinander gedrängt, das vorderste hebt er durch grüne Planken und brauen Seegelstoff deutlich gegenüber den dahinter liegenden Booten hervor, bei denen ihm

Grau- und Blautöne genügen. Die gegenüber liegende Hafenseite malt Säwert nicht zu akkurat, es reicht ihm, dass man erkennt, dass das eher industrielle Anlagen sein könnten. Der grau-weiße Himmel wird nicht betont, seine Farben spiegeln sich im Wasser. Bootsliebhabern wird dieses Bild immer gefallen.

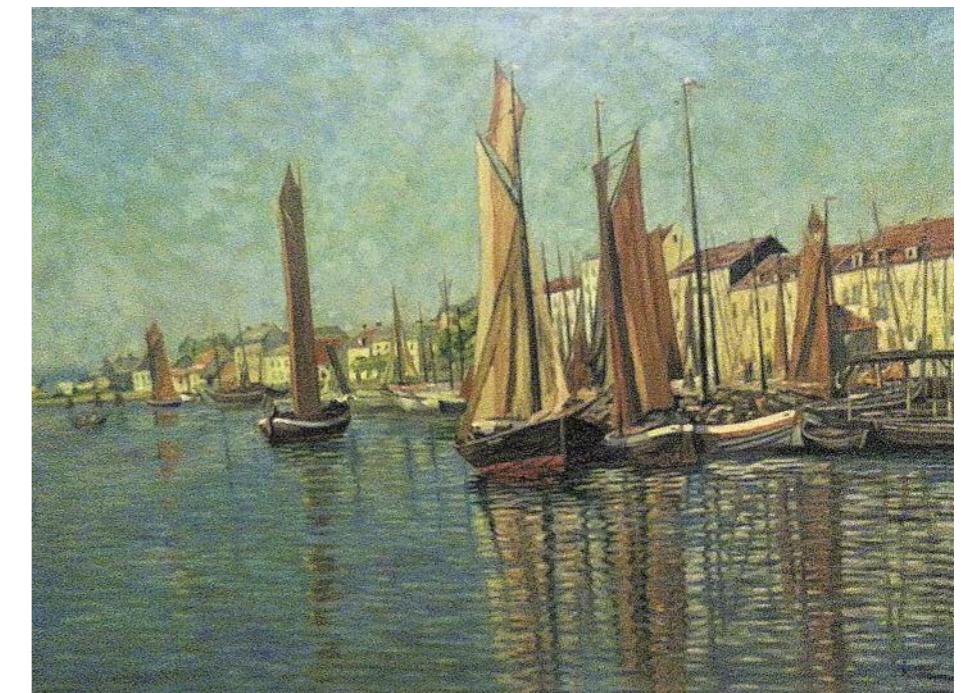
Wenige Tage später malt Säwert die „Fischerboote im Hafen“ (Abb. 20). Sechs Fischerboote liegen nebeneinander mit dem Bug zum Wasser gerichtet. Jedes ist von den Besitzern anders gefärbt, die Segel sind eingezogen, aber die Takelage bestimmt den Blick. Zwischen dem rechts vertäuten Kutter und den Fischerbooten leuchtet im Hintergrund ein größeres gelbes Gebäude im Sonnenlicht, und das Wasser reflektiert seine Gelbfärbung. Der Himmel ist dunstig, rosa-bläulich ohne Wolken, die Spiegelungen im Wasser beleben das hübsche Motiv.

Auch wenn Säwert gern Landschaftsmotive ohne Menschen malte, hat er doch auch immer wieder Szenen mit größeren Menschengruppen gemalt. Der „Fischmarkt in Swinemünde“ (Abb. 21) war für ihn ein malerisches Motiv. Vor den an der Hafenstraße gelegenen Häusern und nahe den Stegen für die Fischkutter hat sich eine

Abb. 21: „Fischmarkt in Swinemünde“, Öl auf Leinwand, 48,5 x 64,5 cm, unten rechts signiert und datiert K. Säwert 29.8.24²²



Abb. 22: „Der Fischereihafen in Swinemünde“, Öl auf Leinwand, 63 x 95,5 cm, unten rechts signiert K. Säwert, die Datierung ist undeutlich, vermutlich 1924, Privatbesitz



ganze Reihe von Marktständen aufgereiht. Die Bildmitte ist dominiert von den gegen die Sonne gerichteten Sonnenschirmen. Darunter stehen nicht nur die Marktfrauen, sondern auch eine Gruppe von Marktbesuchern. Man hat den Eindruck, alle Menschen wissen, dass sie gemalt werden und schauen wie bei einem Foto-Schnapschuss in Richtung des Malers. Die Haltung der Personen wirkt deshalb (wie oft bei Säwert) etwas steif. Säwert konnte das durchaus auch anders, wie er es z.B. in Abb. 18. gezeigt hat. Mit kräftigen Farbtönen malt er die Marktbesucher unter den weiß reflektierenden Sonnenschirmen. Die rotbraunen Dächer bringen weiterhin genügend Farbe gegen den klaren, blauen Himmel. Und auch das Pflaster auf dem Fischmarkt wird durch kräftige Pinselstriche und den Schatten der Markttische hervorgehoben. Man kann davon ausgehen, dass ein solches Bild bald seinen Käufer fand – als Erinnerung an den Urlaub in Swinemünde. Sogar die weit verbreitete „Illustrierte Zeitung“ aus Leipzig hat dieses Bild 1927 als Kunstdruck in einer ihrer Ausgaben (Nr. 4292) verbreitet. Es ist eigentlich erstaunlich, wie oft diese Illustrierte Säwerts Bilder als Farbdrucke veröffentlicht hat. Sicherlich wurde er dafür auch gut honoriert.

Säwert malte in Swinemünde nicht nur den Fischmarkt (Abb. 21), sondern in einem wirklich großen Format den gesamten „Fischereihafen in Swinemünde“ (Abb. 22). Man sieht die gleiche Straßenfront wie in Abb. 21. Davor liegen die aneinander gereihten Fischkutter mit ihren hohen Masten und den Segeln. Das wird ihn zur Überzeugung geführt haben, diese Szenerie auch mit einem großen Bildformat wiederzugeben. Beeindruckend ist, wie Säwert die eher langweilige Häuserfront durch die vielen Kutter aufbricht.

ter auflockert. Die Bildmitte wird von einem Fischkutter beherrscht. Links davon steigt ein hoher Mast eines entfernten Kutters wie ein Obelisk in den Himmel. Das große Querformat des Bildes wird von Säwert durch die vielen, nach oben strebenden Masten aufgelockert. Die im Bild von rechts nach links ziehende Hafenstraße teilt das Bild in einen blaugrauen klaren Himmel und in das spiegelnde Wasser des Hafens. Der Spiegelung im Wasser widmet Karl Säwert seine ganze Aufmerksamkeit. Es ist ihm dadurch hervorragend gelungen, die ruhige und windstille Szene sehr lebendig abzubilden. In den 1920er Jahren war es durchaus noch üblich, Ansichtskarten von Urlaubsorten zu verschicken, auf denen das Motiv nicht fotografiert, sondern gemalt war. Der Autor geht davon aus, dass Säwert solche Bilder auch für solch einen Zweck gemalt hat, aber er hat trotzdem sein ganzes Können hineingelegt. Das Bild hat auch heute noch seinen Liebhaber gefunden.

Das Bild „Leichter im Kohlehafen von Swinemünde“ (Abb. 23) dürfte in ähnlich großem Format wie Abb. 22 gemalt worden sein. Die Anordnung der Szenerie ist analog.

Abb. 23: „Leichter im Kohlehafen von Swinemünde“, Öl auf Leinwand, Maße unbekannt, signiert K.Säwert²³

